

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

ALLES FÜR MEINEN VATER

Alles für meinen Vater (Sof Shavua B'Tel Aviv). Deutschland/Israel 2008. Länge: 96 Min. Regie: Dror Zahavi. Drehbuch: Ido Dror und Yonatan Dror. Kamera: Carl F. Koschnick. Musik: Misha Segal. Darsteller: Shredy Jabarin (Tarek), Hili Yalon (Keren), Shlomo Vishinski (Katz) u. a. Kinostart: 22. Januar 2009. Verleih: Kinowelt. FSK: Freigegeben ab 12 Jahren. Auszeichnungen: Publikumspreis für den besten Wettbewerbsbeitrag beim 30. Moskauer International Filmfestival 2008, 7 Nominierungen für den Ophir (israelischer Filmpreis). FBW: „Besonders wertvoll“.

IKF-Empfehlung:

Klassen: ab Klasse 9

Fächer: Sozialkunde, Geschichte,
Religion, Ethik

Themen: Nahostkonflikt, israelisch-
palästinensischer Konflikt,
Terrorismus



Inhalt

Um die Ehre seines Vaters wiederherzustellen, der wegen Kollaboration mit den Israelis geächtet wird, will Tarek, ein junger Palästinenser, im Auftrag einer Terrorgruppe ein Selbstmordattentat auf dem belebten Carmel-Markt in Tel Aviv begehen. Doch der Anschlag scheitert, da er den Sprengstoffgürtel wegen eines defekten Schalters nicht zünden kann. Tarek beschließt, bei einem israelischen Elektrohändler einen neuen Schalter zu besorgen, der jedoch wegen des bevorstehenden Sabbats erst am Sonntagmorgen geliefert werden kann. In diesen zwei Tagen lernt er Menschen kennen, die ihn verändern.

Themen

Ein Film über einen palästinensischen Selbstmordattentäter? Ein gewagtes Unterfangen, zeigt doch das Beispiel des Films „Paradise Now“ (2005, Regie: Hany Abu-Assad), dass ein Film, der aus der Perspektive palästinensischer Selbstmordattentäter erzählt, kontroverse Diskussionen auslösen kann (vgl. zu „Paradise Now“ und dem Thema „Nahostkonflikt im Film“ die Aufsätze in Regensburger & Larcher 2008). Darf man überhaupt von einem Selbstmordattentat erzählen? Wenn ja, wie? Aus wessen Perspektive? Mit welcher erzählerischen Absicht? Welche Haltung kann ein solcher Film einnehmen? Darf er Verständnis für den Attentäter oder die Anschläge zeigen? Oder gar Sympathie für den Attentäter wecken? Diese Fragen stellen sich im Übrigen auch für die Literatur der letzten Jahre, in der Schriftsteller ganz unterschiedliche künstlerische Herangehensweisen an dieses Thema gewählt haben (vgl. zum Beispiel die Romane „Ein schönes Attentat“ von Assaf Gavron, „Die Attentäterin“ von Yasmina Khadra oder „Terrorist“ von John Updike, siehe Literaturhinweise).

Die deutsch-israelische Ko-Produktion „Alles für meinen Vater“ wählt einen eigenen Ansatz. In Interviews hat der in Tel Aviv geborene Regisseur Dror Zahavi zum Ausdruck gebracht, dass er die Zuschauer zum Nachdenken anregen und Fragen stellen möchte. Um dieses Ziel zu erreichen, bedient sich der Film eines erzählerischen Kniffs: Tarek, die „lebende Bombe“, muss wegen des Sabbats (der am Freitagabend beginnt und bis Samstagabend dauert) bis zum Sonntagmorgen warten, um den neuen Schalter zu bekommen. Der Film erzählt von diesen beiden Tagen, von Tareks Begegnungen und Erlebnissen mit verschiedenen Israelis.

Viele dieser Menschen sind ebenso wie Tarek traurig, verletzt und wütend. In den Begegnungen mit ihnen erfährt Tarek nach und nach von ihren Verletzungen und wie sie damit umgehen. Der „Feind“, den er töten will, bekommt ein Gesicht und wird zur Person. Modellhaft werden Tarek Angebote zum „Ausstieg“ gemacht und Perspektiven für ein anderes Leben aufgezeigt. Dass die Filmfiguren dabei durch ihre nach und nach enthüllten Lebensgeschichten zu Menschen „aus Fleisch und Blut“ werden, ist eine besondere Stärke des Films. Wegen ihrer Bedeutung für Tareks Entwicklung sollen einige dieser Figuren kurz vorgestellt werden:

Regisseur Zahavi über seinen Film:

„Ich wollte die Geschichte der verlorenen Seelen von Tel Aviv erzählen. Wir sehen sie mit den Augen des Palästinensers, der ihre Verletzlichkeit entdeckt und damit ihre Menschlichkeit. Im Grunde haben sie alle so viel Angst wie der palästinensische Attentäter selbst, wenn auch aus anderen Gründen. Katz zum Beispiel hat den Holocaust überlebt, was wir nur andeuten, er verlor seinen Sohn in der Armee und seine Frau trauert so sehr, dass sie das Haus nicht verlässt. Sie alle haben ihre Geschichte, ihre tiefen Wunden und Beschädigungen“ (zit. n. Presseheft).



Der erste Mensch, dem Tarek in der Straße begegnet, ist *Katz* (Shlomo Vishinski aus „Close to Home“), der aus Rumänien stammende Elektrohändler, mit dem er einen Handel abschließt. Im Tausch für den neuen Schalter und Unterkunft für das Wochenende soll Tarek ihm das Loch im Dach reparieren. Tarek lernt auch Zipora, die Frau von Katz, kennen. Er rettet ihr, die sich umbringen will, das Leben. Was ihr und Katz das Leben schwer macht, ist – so erfährt Tarek von Zipora – der Tod ihres Sohnes, der in der israelischen Armee ums Leben kam. Die Menschlichkeit von Katz, einem Überlebenden der Konzentrationslager, zeigt sich auch darin, dass er Tarek vor der araberfeindlichen Durchsuchung durch den „Straßenpolizisten“ Shaul beschützt, obwohl er – so wird am Schluss des Films deutlich – offensichtlich ahnt, was Tarek vor hat. In der dramatischen Schlusssequenz wartet Katz auf dem Markt auf Tarek und versucht, ihn in letzter Sekunde vom Anschlag abzuhalten. Unter Verweis auf den Tod seines eigenen Sohnes spricht Katz auch von der Sinnlosigkeit des Opfers, das seinem Vater nicht nützen, sondern ihm wegen des Verlusts seines Sohnes nur schaden würde (vgl. Transkript).

Mit *Keren* (Hili Yalon aus „Lemon Tree“), der jungen Frau im Kiosk gegenüber von Katz' Laden, deutet der Film vorsichtig die Möglichkeit einer israelisch-palästinensischen Freundschaft oder gar Liebesbeziehung an. Keren – so erfährt der Zuschauer im Verlauf des Films – stammt aus einer religiösen Familie und hat vor einem Jahr ein Kind drei Monate vor der Geburt verloren. Da sie unverheiratet schwanger wurde, hat ihre Familie, die dies als „Strafe Gottes“ betrachtet, mit ihr gebrochen. Seither schlägt sie sich ohne Familie und Freunde allein durchs Leben. Tarek beschützt sie vor dem orthodoxen Juden Avinoam, der Keren wegen ihres „unzüchtigen Lebenswandels“ (Kleidung, gefärbte Haare, Schminke) bedroht und sie mit Gewalt zu ihrer Familie zurückbringen will.



Keren ist es, mit der Tarek den Mikrokosmos der Straße verlässt. Bei der Fahrradfahrt durch Tel Aviv und dem nächtlichen Ausflug zum Strand verbringen die beiden schöne Stunden. Ihm vertraut er die Geschichte seines Vaters an (vgl. Transkript).

Schließlich trifft Tarek zufällig auch *Ben Salah* wieder, den Radio-Sportreporter, der ihn damals in seiner Heimatstadt Tulkarem entdeckt und seinen Vater davon überzeugt hat, Tarek bei Makkabi Nazareth Fußball spielen zu lassen. Ihm erzählt Tarek, dass er und seine Familie Schwierigkeiten mit der palästinensischen Terrorgruppe Tanzim haben. Daraufhin bietet Salah Tarek an, sich für ihn bei den Israelis einzusetzen und ihm die Fortsetzung seiner Fußball-Karriere zu ermöglichen.

Christian Büttner von der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung hat in Bezug auf den Terrorismus (aber auch seine Bekämpfung) von der polarisierenden „Spaltung der wahrgenommenen Welt in »gut« und »böse«“ als psychischer Abwehrstrategie gesprochen (Büttner 2002, S. 30; vgl. zur Psychologie des Terrorismus auch Schmidbauer 2003). Diese Trennung zwischen „Freund“ und „Feind“, „uns“ und „ihnen“ kann – so erzählt der Film – aufgehoben werden. Hass und Gewalt können überwunden werden, wenn wir im anderen nicht mehr den Feind, sondern den Mitmenschen sehen. Die Menschen, die Tarek kennen lernt, eröffnen ihm neue Perspektiven (Familie, Freundschaft, Liebe, Beruf) und lassen ihn in diesen zwei Tagen von einem anderen Leben träumen. Aber „Alles für meinen Vater“ ist kein Märchen. Der Film präsentiert dem Zuschauer, so sehr er es sich wünschen mag, kein Happy End. Wer am Ende traurig über Tareks Tod ist, bei dem hat der Film etwas bewirkt. Der Zuschauer hat Tarek als differenziert gezeichnete Figur wahrgenommen.



Für die experimentelle Versuchsanordnung des Films spricht auch, dass die historisch-politischen Hintergründe des israelisch-palästinensischen Konflikts weitgehend ausgeblendet werden. Nur kurz werden die (Zweite) Intifada, palästinensische Bombenanschläge, die palästinensische Terrorgruppe Tanzim, israelische Militäroperationen, die israelische Sperranlage („Mauer“), Armut und Hunger in den Palästinensergebieten („Wie kann ich auf Leute sauer sein, die kaum etwas zu essen haben?“), Erfahrungen beschämender Behandlung der Palästinenser durch israelische Soldaten an den Kontrollpunkten erwähnt. Hier kann der Film zum Ausgangspunkt einer intensiven Auseinandersetzung sowohl mit den historischen Wurzeln des Nahostkonflikts bzw. des israelisch-palästinensischen Konflikts als auch mit der aktuellen Situation in Israel werden.

Nach seiner Motivation für den Anschlag gefragt, gibt Tarek im Film verschiedene Antworten. Den beiden Männern vom Tanzim antwortet er auf der Fahrt nach Tel Aviv: *„Weil ich von Geburt an nicht mal träumen darf. Und solange wir ihnen nicht weh tun, wird sich daran auch nichts ändern“* (vgl. Transkript). Doch Tarek ist kein politisch oder religiös motivierter Attentäter. In einer Schlüsselszene, dem Gespräch Tareks mit Keren auf dem Baum (vgl. Transkript), enthüllt der Film seine eigentliche Motivation: Um seinem Sohn weiterhin das Fußballspielen in Nazareth zu ermöglichen, hatte Tareks Vater mit den Israelis kollaboriert. Seither ist die Familie durch die Tanzim geächtet, sein gebrochener Vater verlässt das Bett nicht mehr. Der Terrorakt, von dem seine Eltern nichts wissen, ist ein verzweifelter Versuch, die Ehre seiner Familie wiederherzustellen, die sich nicht einfach so, „mit einem Lappen“, reinwaschen lässt.



„Alles für meinen Vater“ will keine Studie über den Terrorismus oder die „Psychologie“ des Selbstmordattentäters sein. Was der Film aber mit den Figuren der beiden Männern vom Tanzim andeutet, ist der Einsatz von Selbstmordanschlägen als Teil einer politischen Strategie israelfeindlicher Gruppen, die Attentäter als strategische Waffe benutzen (vgl. hierzu bes. Pape 2003 und 2006): *„Wir haben keine Flugzeuge. Hätten wir welche, würden wir das hier nicht brauchen. Was du machst, ist wichtig. Du bist unser Flugzeug.“* Dass Tarek vom Tanzim instrumentalisiert wird, zeigt der Film am Ende durch die Bilder palästinensischer Kinder, die nach dem Anschlag Plakate kleben, auf denen Tarek mit Maschinengewehr, Koran und Al-Fatah-Tuch vor der palästinensischen Flagge zu sehen ist. Der Film bietet hier weitergehende Anknüpfungspunkte, sich mit dem Thema Terrorismus vertiefend auseinanderzusetzen.

Fragen und Anregungen zu den Themen

- ? Charakterisieren Sie wichtige Figuren (Tarek, Keren, Katz) und tragen Sie alle Informationen und biographischen Details zusammen, die dem Zuschauer im Verlauf des Films präsentiert werden.
- ? Beschreiben Sie die Entwicklung Tareks. Wodurch wird diese Veränderung bewirkt?
- ? Fanden Sie Tarek sympathisch? Hat sich Ihre Einschätzung im Lauf des Films verändert? Wodurch?
- ? Welche Hinweise auf Tareks Motivation gibt der Film? Tarek wird mehrfach im Film gefragt: „Warum bzw. wofür machst du das?“ Welche Antworten gibt er darauf? Denken Sie an Tareks Gespräche mit Abed vom Tanzim, mit Keren auf dem Baum und mit Katz auf dem Markt (siehe Transkripte).
- ? Warum gibt Tarek sein Vorhaben nicht auf, obwohl ihm durch den Reporter Hilfe angeboten wird und sich die Möglichkeit eines neuen Lebens abzeichnet?
- ? Als Keren am Morgen durch die Explosion erwacht, entdeckt sie im Sand Nägel, die Tarek offensichtlich aus dem Sprengstoffgürtel entfernt hat. Warum hat Tarek sie entfernt, geht aber trotzdem zum Markt, um den Anschlag zu begehen?
- ? Nur in wenigen Szenen wird kurz erwähnt, dass der „Tanzim“ Tareks Auftraggeber ist. Recherchieren Sie im Internet, zum Beispiel auf Websites zum Thema Terrorismus (siehe Web-Tipps), welche (Terror-) Gruppe sich hinter dieser Bezeichnung verbirgt.
- ? Als Tarek am Anfang des Films in Kerens Kiosk auf die Toilette geht, schaut er in einen zersplitterten Spiegel, in dem sein Gesicht nur verzerrt und fragmentiert zu sehen ist. Interpretieren Sie dieses (Spiegel-)Bild in Hinblick auf Tareks Geschichte und die Entscheidungssituationen, von denen der Film später erzählt.
- ? Auffällig ist, dass der Film von vielen Eltern-Kind-Beziehungen erzählt. Welche erinnern Sie? (Denken Sie an Tarek, Keren, Katz´ verstorbenen Sohn, Rehavias Sohn Shaul.) Benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede (auch im Verhältnis zu Vater und Mutter).
- ? Der Radioreporter erzählt Tarek, dass sein Vater über die Kopfhörer nicht Fußballreportagen, sondern Violinenmusik gehört hat. Was verrät diese Information über die Beziehung von Tareks Vater zu seinem Sohn?
- ? „Auf jemanden oder etwas sauer sein“: Welche Figuren benutzen diese mehrfach auftauchende Wendung? Auf was und wegen was sind sie wütend?
- ? Zipora erzählt Tarek die Geschichte von „Frau Pupesku“, einer Nachbarin von Katz in Rumänien, die ihr Bett über 60 Jahren nicht verlassen hat und eines Tages überraschend wieder aufstand. Warum wird auf diese Geschichte im Film mehrfach angespielt, zum Beispiel auch von Katz im Gespräch mit Tarek am Ende des Films?
- ? Der hebräische Originaltitel („Sof Shavua B'Tel Aviv“) bedeutet „Wochenende in Tel Aviv“. Der Arbeitstitel des Films lautete „Schabat Schalom Maradona“. Der deutsche Verleih hat sich für „Alles für meinen Vater“ entschieden. Welchen Titel würden Sie wählen?

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Bezüge zu den Lehrplänen für das Gymnasium in Bayern (G8) hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten (LPE) anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländern einsetzbar:

Geschichte	<p>LPE 9.4 Weltpolitische Veränderungen im Schatten des Kalten Kriegs. Hier: „der Nahostkonflikt: historische Dimensionen; Gründung des Staates Israel; Entwicklung bis zum Sechs-Tage-Krieg“. LPE 9.2 Widerstreit der Ideologien und Systeme im 20. Jahrhundert. Hier: „Fähigkeit, die folgenden historischen Begriffe zu verstehen, analytisch anzuwenden und sich mit ihrer Hilfe in Geschichte und Gegenwart zu orientieren: (...) Nahostkonflikt“.</p> <p>LPE 10.3 Europa und die Welt nach dem Ende des Ost-West-Konflikts. Hier: „der Nahe Osten als Region politischer und religiös-kultureller Konflikte seit den 1970er Jahren“.</p> <p>LPE 12.2.1 Der Nahe Osten: Historische Wurzeln eines weltpolitischen Konflikts</p> <p>„Durch die Beschäftigung mit ausgewählten Epochen der Geschichte des Nahen Ostens erkennen die Schüler, dass sich herrschaftliche, wirtschaftliche, religiöse, nationalistische, machtpolitische und ideologische Konflikte in diesem Raum zu einem immer komplexer werdenden Problembündel verdichtet haben, das nur unter Berücksichtigung der historischen Wurzeln verstanden werden kann. – Widerstreit zwischen römischen Herrschaftsinteressen und jüdischem Selbständigkeitsstreben im antiken Palästina. – religiöse und kulturelle Konfliktpotentiale zwischen Christen und Muslimen in der Zeit der Kreuzzüge. – imperialistische bzw. nationalistische Verwerfungen im Nahen Osten: osmanisches Erbe, arabisches Unabhängigkeitsstreben, zionistische Bewegung, britische und französische Dominanz. – Gründung des Staates Israel – Kampf um die Selbstbestimmung des jüdischen Volks gegen den Widerstand der arabischen Staaten und der Mehrheit der palästinensischen Einwohner. – Israel und seine arabischen Nachbarn im ideologischen Spannungsfeld des Kalten Kriegs. – „Intifada“ und „Roadmap“ als Beispiele für die Gefährdung und Gestaltung des Friedensprozesses im Nahen Osten.“</p>
Sozialkunde	<p>LPE 9.1 Toleranz und soziale Integration als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben. LPE 9.2 Jugend und Medien.</p> <p>LPE Sk₁ 12.2/Sk₂ 12.3 Frieden und Sicherheit als Aufgabe der internationalen Politik</p>
Ev. Religion	<p>9.1 Judentum. Hier: „ausgewählte Stationen jüdischer Geschichte bis zur Gegenwart“.</p>
Kath. Religion	<p>LPE 12.2 Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: aktuelle Herausforderungen. Hier: „Menschenrechte als Basis für ein globales Ethos? Chancen und Schwierigkeiten bei der Verwirklichung in Gesellschaft und Staat anhand eines Problemfalls, z. B. ... Friedenssicherung und Terrorismus“</p>
Ethik	<p>LPE 9.5 Friedensethik</p> <p>LPE 11.1 Theorie und Praxis des Handelns. LPE 11.1.1 Einführung in die Grundlagen der Ethik. Hier: „Grundbegriffe: Handlung, Moral, Ethik, Werte (Wertekonflikte, Wertewandel), Normen“</p> <p>LPE 12.1 Recht und Gerechtigkeit. 12.1.3 Politische Ethik.</p>

Filmisches Erzählen

„Alles für meinen Vater“ ist ein spannender Film. Er ist ein gutes Beispiel dafür, welche unterschiedlichen Strategien auf der Ebene der Narration angewendet werden können, um Spannung zu erzeugen. Die aktive Beteiligung des Zuschauers an der Konstruktion der „Story“ im Sinne des neoformalistischen Ansatzes kann durch unterschiedliche Wissensverteilung gesteuert werden (vgl. hierzu Bordwell 1985; Bordwell & Thompson 2008). Der Film macht den Zuschauer zum Mitwisser Tareks: Wir als Zuschauer wissen durch die Parallelmontage in der Exposition, in der die Vorbereitungen des Attentats abwechselnd mit den Ladenöffnungen in der Straße gezeigt werden, welche Gefahr den Menschen in Tel Aviv durch den geplanten Anschlag droht. Katz, Keren und all die anderen Bewohner der Straße in der Nähe des Marktes, in die Tarek nach dem fehlgeschlagenen Anschlag flüchtet, wissen im Gegensatz zum Zuschauer jedoch nicht, dass er ein Attentäter ist.

Dieser Wissensvorsprung des Zuschauers durch die Suspense-Strategie im Sinne Hitchcocks sorgt zum einen dafür, dass wir „mitfiebern“, ob der Anschlag verhindert werden kann, ob Tarek den Anschlag tatsächlich verüben wird oder ob der Tanzim die Bombe fernzündet. Zum anderen macht er die unterschiedlichen Reaktionen der Menschen auf Tarek so interessant – sowohl den freundlichen und warmherzigen Umgang mit ihm (Keren, Katz, seine Frau Zipora, Katz´ Freund Rehavias) als auch die ablehnende oder gar rassistische Haltung von Rehavias Sohn Shaul oder des orthodoxen „Sittenwächters“ Avinoam, die Tarek grundsätzlich für verdächtig und gefährlich halten, weil er Palästinenser ist. So entgeht Tarek der Entdeckung durch Shaul am Morgen des Sabbats nur, weil Katz seine Durchsuchung verhindert. Auch die verschiedenen Gespräche über die Vergangenheit, über Glauben, Leben und Tod (mit Keren, siehe Transkript) bekommen eine zusätzliche Bedeutung, da wir wissen, dass Tarek vermutlich nur noch zwei Tage bis zu seinem Tod bleiben, sofern die Bombe nicht sogar schon vorher vom Tanzim gegen seinen Willen ferngezündet wird. Diese Strategie verfolgt der Film auch beim Höhepunkt am Schluss: Beim Gespräch zwischen Katz und Tarek auf dem Markt sehen wir in einer Parallelmontage israelische Sicherheitskräfte, die sich – von Shaul alarmiert – auf umliegenden Dächern in Stellung bringen, um den Attentäter zu töten. Nur wir wissen, dass Katz Tarek fast schon überzeugt hat, aufzugeben und nach seiner Hand greift, um ihn vom Markt wegzuziehen (vgl. Transkript). Die Soldaten, die dies nicht wissen, missverstehen die Handbewegung als Griff zum Auslöser – und so fällt der tödliche Schuss.

Alfred Hitchcock über Suspense:

„Der Unterschied zwischen Suspense und Überraschung ist sehr einfach [...]. Wir reden miteinander, vielleicht ist eine Bombe unter dem Tisch, und wir haben eine ganz gewöhnliche Unterhaltung, nichts Besonderes passiert, und plötzlich, bumm, eine Explosion. Das Publikum ist überrascht, aber die Szene dafür war ganz gewöhnlich, ganz uninteressant. Schauen wir uns jetzt den Suspense an. Die Bombe ist unterm Tisch, und das Publikum weiß es. [...] Dieselbe unverfängliche Unterhaltung wird plötzlich interessant, weil das Publikum an der Szene teilnimmt. Es möchte den Leuten auf der Leinwand zurufen: Reden Sie nicht über so banale Dinge, unter dem Tisch ist eine Bombe, und gleich wird sie explodieren! Im ersten Fall hat das Publikum fünfzehn Sekunden Überraschung beim Explodieren der Bombe. Im zweiten Fall bieten wir ihm fünf Minuten Suspense. Daraus folgt, daß das Publikum informiert werden muß, wann immer es möglich ist. Ausgenommen, wenn die Überraschung wirklich dazugehört, wenn das Unerwartete der Lösung das Salz der Anekdote ist“ (Truffaut 2001, S. 64)

Eine andere Möglichkeit, den Zuschauer in das Geschehen einzubinden, seine Neugier zu wecken besteht darin, dass er *weniger* als die Figuren weiß, so dass er zum Miträtseln eingeladen wird. Diese Rätsel-Strategie verwendet der Film vor allem im ersten Teil, in dem Ereignisse gezeigt werden oder wir etwas über eine Figur erfahren, ohne dass die Motivation sofort deutlich wird: Warum öffnet Katz, nachdem er den Wetterbericht im Radio gehört hat, so wütend die Hydranten auf der Straße? Warum ist er sauer auf die ganze Welt? Warum ist Kerens Verhältnis zu ihrer Familie so gestört, dass sie nicht zum Essen kommen möchte? (Kerens Telefonat mit ihrer Mutter) Was ist in Kerens Vergangenheit geschehen, das ihr „verziehen“ werden kann? (Avinoams Besuch bei Keren) Warum verlässt Tareks Vater seit dieser „dummen Geschichte“ vor einem Jahr nicht mehr das Bett? (Tareks Gespräch mit Zipora) Im Jargon von Drehbuchautoren handelt es sich hierbei um Informationen zur sog. „backstory wound“, also um biographische Details aus der Vergangenheit einer Filmfigur. Diese Fragen, die sich der Zuschauer vor allem im ersten Teil stellt, werden erst im weiteren Verlauf des Films in raffinierter Weise nach und nach beantwortet.

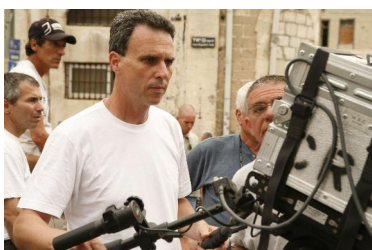
Spannung kann in Filmen auch allein durch die formale Gestaltung, mit Hilfe filmischer Mittel erzeugt werden. Dies betrifft besonders die Inszenierung dramatischer Szenen: Als Tarek am Anfang des Films auf dem Markt die Bombe auslösen möchte, verwendet der Film sich steigernde Musik, Kamerafahrten auf Tareks Gesicht und schnelle Schnitte (formale Spannung), um die Gefahr für den Zuschauer spürbar zu machen.

Nicht nur in diesen Szenen ist der Einsatz der Musik (Misha Segal) auffällig, die Stimmungen unterstreicht. Dies gilt auch für die Montagesequenz, in der Tarek mit Keren auf dem Fahrrad durch Tel Aviv fährt, oder für die nächtliche Sequenz am Strand. Bemerkenswert ist, dass solchen schönen und ruhigen Momenten, in denen Tarek und Keren sich besonders nah sind, immer ein Anruf des Tanzim folgt, der diese Stimmung zerstört. Diese Kontrastmontagen machen das Wechselbad von Tareks Gefühle deutlich.



Fragen und Anregungen zum filmischen Erzählen

- ! Medienpädagogische Anregung: „Alles für meinen Vater“ zielt stark auf die Emotionen des Zuschauers. Bei der Filmbesprechung bieten sich daher zum Einstieg folgende Möglichkeiten an: (1) *„Als der Film, zu Ende war, fühlte ich mich ...“*: Jeder ergänzt diesen Satz, indem er die Fortsetzung auf eine Karteikarte schreibt oder in einer „Blitzlicht“-Runde äußert. (2) *„Wenn ich an den Film zurückdenke, sind mir folgende Szenen/Bilder noch besonders in Erinnerung“*: Jeder Zuschauer schreibt auf Karteikarten eine oder mehrere Szenen, die ihm noch besonders eindrücklich in Erinnerung geblieben sind. Die Karten werden eingesammelt, vorgelesen und ausgewertet, so dass deutlich wird, welche Szenen besonders häufig erinnert wurden. – Diese beiden Auswertungsformen dokumentieren das unterschiedliche Film-erleben und können somit auch als Ausgangspunkt für das weitere Gespräch dienen.
- ? *„Wir wollten kein Hollywood-Ende. Unser Schluss spiegelt die Realität. Die heutige Wirklichkeit in der Region stellt sich gegen eine glückliche Fügung zwischen einer Jüdin und einem Palästinenser, und genau diese Tragik soll die Zuschauer erfassen. Sie werden Trauer empfinden über dieses Ende und genau das finde ich revolutionär – dass die Leute traurig sind über das Schicksal eines Attentäters, nach all den Opfern, die es in Israel durch Anschläge gab!“* (Regisseur Dror Zahavi in einem Interview, zit. nach Presseheft) – Mit welchen filmischen Mitteln hat der Regisseur versucht, sein Ziel zu erreichen? Hätten Sie sich gewünscht, dass Tarek nicht erschossen wird?
- ? Beschreiben Sie in Bezug auf die Wissensverteilung zwischen Zuschauer und Filmfigur den wesentlichen Unterschied zwischen der Suspense- und Rätsel-Strategie. Nennen Sie Beispiele für beide Formen.
- ? Welche Szenen fanden Sie besonders spannend oder aufregend? Welche filmischen Mittel wurden dabei besonders auffällig eingesetzt, um Spannung zu erzeugen? Was versteht man unter formaler Spannung?
- ? An welche Szenen erinnern Sie sich, in denen Musik zu hören war? Welche Stimmungen wurden dadurch erzeugt bzw. unterstrichen?
- ? Regisseur Dror Zahavi hat in einem Interview gesagt, dass für ihn der „typisch israelische Humor“ in diesem Film sehr wichtig war, um auf die gefährliche Situation mit einem „Lachen inmitten der Angst“ zu antworten. Welche komischen bzw. grotesken oder absurden Dialoge bzw. Szenen erinnern Sie?
- ? Welche anderen Filme kennen Sie, in denen von Selbstmordattentäter erzählt wird (zum Beispiel „Paradise Now“, „Syriana“)? Worin unterscheiden sich diese Filme von „Alles für meinen Vater“?



Regisseur Dror Zahavi wurde 1959 in Tel Aviv (Israel) geboren und studierte in den 1980er Jahren an der Filmhochschule Konrad Wolf in Potsdam. Sein Abschlussfilm „Alexander Penn – ich will in allem sein“ (1988) über einen israelischen Dichter wurde für den Studenten-Oscar nominiert. Sein erster Kinospießfilm, die poetische Politfarce „Der Besucher“ (1992), beschäftigte sich mit der deutschen Wiedervereinigung. In der Folgezeit machte sich Dror Zahavi einen Namen mit zahlreichen Filmen für das deutsche Fernsehen, darunter mehrere Folgen der Krimireihe „Doppelter Einsatz“. Mit „Alles für meinen Vater“ kehrte Dror Zahavi in seine israelische Heimat zurück. Aktuell ist er mit der Fertigstellung des WDR-Fernsehfilms „Mein Leben – Marcel Reich-Ranicki“ beschäftigt.

Literaturhinweise

... zum Thema „Film“

BORDWELL, David (1985). *Narration in the Fiction Film*. Madison: The University of Wisconsin Press.

BORDWELL, David & THOMPSON, Kristin (2008). *Film Art. An Introduction*. New York: Mc Graw-Hill (8. Aufl.).

REGENSBURGER, Dietmar & LARCHER, Gerhard (Hg.) (2008). *Paradise now!? Politik – Religion – Gewalt im Spiegel des Films*. Marburg: Schüren Verlag (Film und Theologie 9). [Erhältlich im IKF-Medien-Shop]

THOMPSON, Kristin (1995). Neoformalistische Filmanalyse. Ein Ansatz, viele Methoden. *Montage/av*, 4, H. 1/1995, 23-62.

TRUFFAUT, François (2001). *Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht?* Herausgegeben von Robert Fischer. Aus dem Französischen von Frieda Grafe und Enno Patalas. München: Heyne.

... zum Thema „Selbstmordattentäter“ (Sachbücher, Studien, Aufsätze)

BÜTTNER, Christian (2002). Mit Gewalt ins Paradies. Einige psychologische Anmerkungen zu Terror und Terrorismus. In: *Politische Studien*, 53, H. 386 (November/Dezember 2002), S. 21-41. [Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist „Die Psychologie des Terrorismus“; die Ausgabe kann als PDF-Datei auf der Website der Hans-Seidel-Stiftung heruntergeladen werden: www.hss.de/downloads/politische_studien_386.pdf]

PAPE, Robert A. (2003). The Strategic Logic of Suicide Terrorism. In: *American Political Science Review*, Vol. 97, No. 3 (August 2003), 343-361. [Aufsatz mit Liste aller weltweit verübten Selbstmordanschläge von 1980 bis 2001; Download als PDF-Datei: www.danieldrezner.com/research/guest/Pape1.pdf]

PAPE, Robert A. (2006). *Dying to Win. The Strategic Logic of Suicide Terrorism*. New York: Random House (Paperback Edition). [Originalausgabe 2005; Liste aller weltweit verübten Selbstmordanschläge von 1980 bis 2003]

REUTER, Christoph (2003). *Selbstmordattentäter. Warum Menschen zu lebenden Bomben werden*. München: Goldmann (TB-Nr. 15240). [Aktualisierte Taschenbuchausgabe]

SCHMIDBAUER, Wolfgang (2003). *Der Mensch als Bombe. Eine Psychologie des neuen Terrorismus*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

SCHNEIDERS, Thorsten Herald (2006). *Heute sprengt mich in die Luft - Suizidanschläge im israelisch-palästinensischen Konflikt*. Ein wissenschaftlicher Beitrag zur Frage des Warum. Berlin: LIT (Veröffentlichungen des Centrums für Religiöse Studien Münster 6). [Chronologie der Selbsttötungsattentate in Israel und den besetzten Gebieten von 1993 bis 2006]

... zum Thema „Selbstmordattentäter“ in der Belletristik

GAVRON, Assaf (2008). *Ein schönes Attentat*. Roman. Aus dem Hebräischen von Barbara Linner. München: Luchterhand. [Dt. Übersetzung der hebräischen Originalausgabe „Tanin pigua“ von 2006]

KHADRA, Yasmina (2008). *Die Attentäterin*. Roman Aus dem Französischen von Regina Keil-Sagawe. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag (dtv 13645). [dt. Originalausgabe: Nagel und Kimche 2006]

MOED KASS, Pnina (2007). *Echtzeit*. Roman. Berlin: Bloomsbury. [Jugendbuch]

UPDIKE, JOHN (2008). *Terrorist*. Deutsch von Angela Praesent. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag (rororo 24473). [dt. Originalausgabe: Rowohlt 2006]

Web-Tipps

www.allesfuermeinevater.de
Film-Website des deutschen Verleihs (Kinowelt)

www.ict.org.il
International Institute for Counter-Terrorism (Israel, engl.)

www.terrorism-info.org.il
Intelligence & Terrorism Information Center (Israel, engl.)

www.terrorism-info.org.il/malam_multimedia/German/pdf/terror_07g.pdf
Studie des Intelligence & Terrorism Information Center: „Terror gegen Israel 2007 und seine Tendenzen für 2008“ vom Mai 2008 (dt. Fassung als PDF-Datei)

www.globalsecurity.org/military/world/para/fatah-tanzim.htm
US-amerikanische Website mit Informationen zum Tanzim (USA, engl.)

Hinweis: Weitere Literatur- und Web-Tipps zum Thema Nahostkonflikt bzw. israelisch-palästinensischen Konflikt finden Sie auch in der „Kino & Curriculum“-Ausgabe zu „Lemon Tree“, das Sie auf der IKF-Website kostenlos als PDF-Datei herunterladen können (www.film-kultur.de/curri).



Anhang: Transkripte (Michael M. Kleinschmidt)

Tarek und Abed vom Tanzim

Abed: Wer hat dich eingewiesen?

Tarek: Ibrahim.

Abed: Was hat er dir gesagt?

Tarek: Er musste mir nichts sagen.

Abed: Quatsch nicht. Was hat er dir erzählt?

Tarek: Geschichten. Und ich hab Videos gesehen.

Abed: Was für Geschichten?

Tarek: Von unseren Männern, an den Kontrollpunkten, geschlagen, umgebracht. (...) Ich weiß, wer das gemacht hat. Und ich weiß, wie er dafür bezahlen muss. Ich geh und mach das, nicht du.

Abed: Schluss mit dem Gelaber. Gehen wir alles nochmal durch. Wo drückst du drauf?

Tarek: Da, wo die meisten Leute versammelt sind.

Abed: Was machst du, wenn du von der Polizei entdeckt wirst?

Tarek: Ich geh auf sie zu und drück drauf.

Abed: Was machst du, wenn am Eingang vom Markt eine Kontrolle steht?

Tarek: Dasselbe. Ich geh auf sie zu und drücke drauf.

Abed: Nein. Du gehst vorbei und zündest nur, wenn sie dich anhalten. Was machst du, wenn irgendwas schief geht?

Tarek: Ich rufe dich an. (...)

Abed: Letzte Frage und quatsch keinen Mist. (...) Sag mir Tarek, warum machst du das?

Tarek: Weil ich von Geburt an nicht mal träumen darf. Und solange wir ihnen nicht weh tun, wird sich daran auch nichts ändern. (...)

Tarek und Keren (Gespräch bei einem Spaziergang)

Tarek: Bist du nicht mehr fromm?

Keren: Seit einem Jahr.

Tarek: Warum?

Keren: Ich habe etwas getan, dass Gott nicht verzeiht.

Tarek: Etwas Schlimmes?

Keren: Etwas Gutes. Ich war schwanger, weißt du. Aber mein Sohn ist drei Monate vor der Geburt gestorben. Alle sagten damals, dass Gott mich bestrafen wollte. Ich war nicht verheiratet, verstehst du.

Tarek: Und das verzeiht Gott dir nicht?

Keren: Ich will es schon gar nicht mehr. Glaubst du, es gibt einen Gott?

Tarek: Ich weiß nicht. Vielleicht nicht.

Keren: Wenn ich sicher wäre, dass nach dem Tod noch was kommt, hätte ich Schluss gemacht.

Tarek: Vielleicht weißt du es deshalb nicht.

Keren: Um nicht zu sterben?

Tarek: Nein. Um zu leben. [Tareks Handy klingelt]

Tarek und Keren (Gespräch auf dem Baum)

Keren: Was machst du in Tel Aviv?

Tarek: Das ist kompliziert.

Keren: Erzählst du ´s mir?

Tarek: Als kleiner Junge war ich im Fußballverein, in Tulkarem. Eines Tages tauchte ein Sportreporter vom Rundfunk bei uns auf. Ein Araber, sehr bekannt, der hat mich gesehen. In diesem Spiel schoss ich ein Tor und wir haben gewonnen. Und Salah, der Reporter, sprach nach dem Spiel mit meinem Vater. Und er schlug vor, mich in Nazareth spielen zu lassen. So bin ich dahingekommen. Jeden Tag hat mich mein Vater anderthalb Stunden hin und wieder zurück gefahren. Die Probleme begannen erst mit der Intifada. Es war schwer reinzukommen.



Militärsperren. Mein Vater konnte sie nicht immer überreden. Dann sind wir gerannt. So ging das über Monate. Auch Vater hat dann begriffen, dass wir wieder durch die Kontrollen müssen. Aber es wurde immer schwieriger, den Kontrollpunkt zu passieren. Irgendwann wollte ich nicht mehr zum Training. Ich konnte die Demütigungen nicht mehr ertragen. Ich konnte nicht mehr mit ansehen, wie sich die Soldaten darüber amüsierten, dass wir bereit waren, alles zu tun, um durchzukommen. Doch Vater wollte nicht aufgeben. Fußball bedeutete ihm alles. Verstehst du? Mein Vater war verrückt nach Fußball. Klar, ich hab auch gern gespielt. Ich fand aber auch andere Sachen gut. Aber er, er liebte den Fußball mehr als seine Violine. Er hatte bei meinen Spielen immer Kopfhörer auf. Konferenzschaltung. Du weißt schon, die Fußballsendung. Um auch ja kein Tor auf irgendeinem Fußballfeld zu verpassen. Und ein Jahr später, als die Bombenanschläge und diese Militäroperationen begannen, konnte man nicht mehr ohne Sondergenehmigung passieren. Also ging er zu den Israelis, um sie zu besorgen. Und so überstanden wir noch ein Jahr. Kurz danach ging das Gerede im Dorf los. Alle sahen uns schief an. Doch Vater hat gesagt: „Tarek, nicht so schlimm. So ist das. Das geht auch wieder vorbei.“ Ich wusste, dass das nicht vorbeigehen würde. Und irgendwann erreichte das Gerede den Tanzim. Das war das Ende. Nazareth konnten wir vergessen.

Keren: Wie ist es jetzt?

Tarek: Wo?

Keren: In Tulkarem.

Tarek: Beschissen.

Keren: Wegen der Situation?

Tarek: Wegen allem. Auch für meine Familie. Wir sind allesamt gebrandmarkt. Unser Ruf ist hin. Und bei uns ist ein schlechter Ruf verdammt schlecht.

Keren: Kannst du ihn nicht wieder reinwaschen?

Tarek: Kann ich schon. Aber nicht mit einem Lappen.

Keren: Bist du denn nicht sauer? Auf den Tanzim?

Tarek: Was?

Keren: Was sie deinem Vater angetan haben und wegen des Fußballs.

Tarek: Sie? Du hast doch keine Ahnung. Du bist jung und naiv.

Keren: Was ist los?

Tarek: Wie kann ich auf Leute sauer sein, die kaum etwas zu essen haben? Ich bin sauer auf ... [Tarek bricht ab] Auf wen auch immer. [Tarek steigt vom Baum herunter]

Keren: Tarek, warte. Tarek, jetzt warte doch mal. Das war doch nicht so gemeint.

Tarek: Lass mich in Ruhe. Geh zu deinem Kiosk und Kinderkram zurück. [Tarek geht]

Tarek und Katz auf dem Markt

Katz: Tarek, ich warte hier schon eine Ewigkeit auf dich.

Tarek: Hallo Katz. Ich bitte dich, geh weg. Geh weg von mir.

Katz: Ich soll hier weggehen? Ich kaufe schon seit über 40 Jahren hier ein. Verschwinde du doch von hier.

Tarek: Ich kann nicht.

Katz: Doch, du kannst. (...)

Tarek: Bitte, Katz, du musst sofort gehen.

Katz: Junge, warum machst du das?

Tarek: Katz, geh!

Katz: Ich gehe nirgendwo hin. Ich weiche dir nicht von der Seite, wo du auch hingehst.

Tarek: Katz!

Katz: Was wirst du tun? Mich mit in den Tod nehmen? Das wirst du nicht tun, das weiß ich.

Tarek: Nein.

Katz: So, und all die anderen um uns herum? Hm?

Tarek: Nein.

Katz: Wen willst du also umbringen? Wofür machst du das?

Tarek: Für meinen Vater.

Katz: Das wird ihm nicht helfen. Es wird ihn umbringen. Schau mich an. Schau mich doch an!

Tarek: Du kommst zurecht. Du lebst. Dir geht es gut.

Katz: Ich lebe nicht. Ich bin tot.

Tarek: [Sohn von Katz] hätte für dich dasselbe getan.

Katz: Tarek, wenn gute Menschen sterben, reißen sie viele um sich herum mit in den Tod. (...) Wofür machst du das dann? Es wird ihm nicht helfen. Es wird ihn töten. Hör zu. Wir werden da rauskommen. Auch dein Vater. Vertrau mir. Weißt du, Junge, ich hatte ein Nachbarin in Rumänien, Frau Pupesku. Und man behauptet, dass sie ihr Bett 60 Jahre lang nicht verlassen hat.

Tarek: 66 Jahre lang.

Katz: Was?

Tarek: Es waren 66 Jahre.

Katz: Ja, das stimmt. Noch ist nichts passiert. Na, komm. Wir geh'n nach Hause.
(Katz greift nach Tareks Hand und zieht ihn weg, ein Schuss fällt)

